

Die einfachste der einfachen Formen : Sprichwörter bringen überlieferte Einstellungen auf den Punkt

Autor(en): **Burkhalter, Katrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprichwörter bringen überlieferte Einstellungen auf den Punkt

Eine *einfache Form*¹ ist eine vorliterarische Gattung. Dazu zählen etwa die Sage, die Legende, das Märchen, der Witz – und eben das Sprichwort. Die einfache Form ist in ihrer ursprünglichen Form von Mündlichkeit, einer grossen Verbreitung und einer bestimmten Geisteshaltung geprägt. Das trifft auch auf Sprichwörter zu; man könnte sie als treffend formulierte, volkstümliche Werthaltungen bezeichnen.

Wein auf Bier – das rat' ich dir! Bier auf Wein – das lasse sein!

Sprichwörter zeichnen sich durch bestimmte Merkmale in Form und Funktion aus. So sind sie immer festgefügte Sätze: *Morgen, morgen, nur nicht heute / sagen alle faulen Leute. Unter Blinden ist der Einäugige König. Aller Anfang ist schwer.* Ein Sprichwort stellt einen Sonderfall einer Redewendung dar. Während diese erst in einen Satz eingefügt werden muss, um eine Aussage zu ergeben (*Lass dir kein X für ein U vormachen! Sie wollen mir wohl ein X für ein U vormachen?*), stellen Sprichwörter nicht nur unveränderliche, gewissermassen fossilisierte Formulierungen, sondern zudem selbstständige Aussagen dar. Diesen Eigenwert erkennt man z. B. daran, dass an und in manchem Haus, also nicht in einen kommunikativen Kontext eingebettet, geschnitzte, gedruckte, gemalte, gestickte Sprichwörter prangen und dass Sprichwörter auch in der Deutschschweiz auf Hochdeutsch gesagt werden.

Messer, Gabel, Schere, Licht / sind für kleine Kinder nicht!

Oft wird die Form des Sprichworts durch Binnenreim (*Unter jedem Dach ein Ach*), Endreim (*Allen Leuten recht getan / ist eine Kunst, die niemand kann*) oder Stabreim (*Früher Vogel fängt den Wurm*) noch besonders gefestigt. KB

1 Der Begriff *einfache Formen* wurde vom Kunsthistoriker, Literatur- und Sprachwissenschaftler André Jolles (1874–1946) geprägt. Es ist der Titel seines 1930 erschienenen Hauptwerks.